Franz Heikertinger:

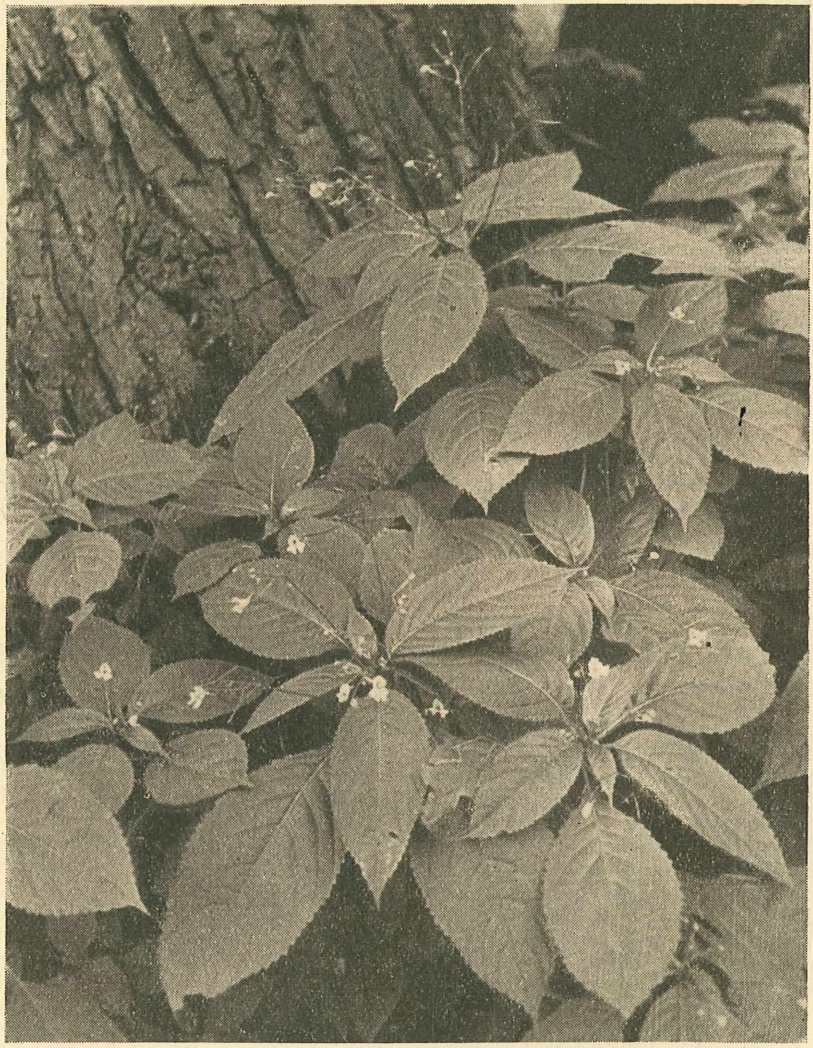
download unter www.biologiezentrum.at

Ein fremder Gast im Heimatwald

Der Siegeszug des Kleinblütigen Springkrauts (Impatiens parviflora D. C.)

Unter den nicht wenigen Adventivpflanzen, die, aus den verschiedensten Gegenden der Erde stammend, in unser ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts fällt.

Das Kleinblütige Springkraut ist eine



Florenbild eingedrungen sind, ist das Kleinblütige Springkraut (Impatiens parviflora) wohl eine der bemerkenswertesten. Bemerkenswert deshalb, weil sein ost-westlicher Siegeszug durch das mittlere Europa größtenteils noch in die Schwester unseres einheimischen Springkrauts, des „Rührmichnichtan", der wilden Balsamine (Impatiens Noli-tangere). Es hat ähnliche, gespornte, gelbe Blüten, die nur viel kleiner und unansehnlicher sind als die unserer heimischen Art;

aber es hat die gleiche Eigenschaft, die letzterer ihren Namen verliehen hat: werden die reifen Fruchtkapseln berührt, so springen ihre langen Klappen und rollen sich schlagartig nach der Spitze zu auf.

Der Wanderer, der einen heimatlichen Auwald durchstreift, wird früher oder später diesem Gewächs begegnen. Von ziemlich üppigem Blattwerk, weder schön noch häßlich, steht es in Scharen unter den Bäumen, drängt sich an den Weg heraus und streckt dem Wanderer seine anspruchslosen Blüten entgegen. Wir begegnen ihm nicht nur im Auwalde, etwa im Wiener Prater, auch in Parkanlagen ist es eingedrungen und hat sich beispielsweise den Park von Schönbrunn zu eigen gemacht.

Und doch war dieser aus der Mongolei stammende Eindringling bis vor wenigen Jahrzehnten in unserer Gegend als Wildpflanze noch unbekannt. A. Neilreich in seiner „Flora von Nieder-Österreich" (1859) kennt ihn nicht. J. N. Bayer in seiner „Praterflora" (1869) weiß nichts von ihm. G. Beck-Mannagetta in seiner „Flora von Nieder-Österreich" (1892) sagt: „. ist wohl im Wiener Botanischen Garten zahlreich verwildert, doch noch nicht außerhalb desselben beobachtet." Erst um die Jahrhundertwende herum wird diese Pflanze als „verwildert" in Niederösterreich, außerdem in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Böhmen, angegeben. Aus Gegenden des östlichen Deutschland ist sie schon früher als „hie und da in Menge verwildert" gemeldet worden. und R. Mansfeld in seinem Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches (1940) sagt von ihr: „Vielerorts eingebürgert, sich weiter ausdehnend." Sie ist bereits im westlichen Deutschland und in der Schweiz nachgewiesen.

Und wo sie eindringt, zeigt sie sich als leichte Siegerin über die heimischen Pflanzen des Waldgrundes, tritt sie in breiten Mengen auf, drängt sich vor, macht der eingeborenen Pflanzenwelt den Boden streitig.

Warum? Warum gelingt ihr, was ihrer einheimischen Schwester in Jahrtausenden nicht gelang, in wenigen Jahrzehnten? Weil sie andere, geringere ökologische Anforderungen stellt als diese Schwester? Warum drückt sie heute bereits vielen heimatlichen Wäldern und Gärten ihren Stempel auf? Eine Unterdrückerin der bodenständigen Flora — oder bloß eine Besiedlerin unbeanspruchten Bodens? Jedenfalls eine mit geteilten Gefühlen zu begrüßende Fälscherin des Naturlebens der Heimat.

Es dürfte an der Zeit sein, sie dem nicht botanisch eingestellten Naturfreund in Wort und Bild — einer Aufnahme aus den Auen des Praters — vorzustellen.

Hofrat Walther Keller zum 80. Geburtstag.

Hofrat Keller hat im Jahre 1893 — noch nicht 25 Jahre alt — die Franckhsche Verlagshandlung in Stuttgart erworben und im Jahre 1903 die Zeitschrift „Kosmos" den „Handweiser für Naturfreunde" ins Leben gerufen. Bald darauf folgte die Gründung der „Gesellschaft für Naturfreunde". Ihre Darbietungen — 12 Monatshefte und 4 Buchbeilagen im Jahre — waren im besten Sinne volkstümlich, und volkstümlich war auch der erstaunlich niedrige Bezugspreis. Hofrat Keller hatte eine glückliche Hand bei der Auswahl seiner Mitarbeiter, die es verstanden, für alle Veröffentlichungen im besten Sinne eine volkstümliche und lebendige Form zu finden. Von Tag zu Tag wuchs der Kreis der Kosmos-Gemeinde, der vom Arbeiter bis zum Hochschulprofessor die weitesten und breitesten Schichten des In- und Auslandes umfaßte. Bereits im Jahre 1912 erreichte die Kosmos-Gemeinde die Zahl von hunderttausend Mitgliedern. Die sorgenschweren Jahre nach dem ersten Weltkriege brachten fühlbare Verluste, wurden aber ertragen. Im Juli 1943 konnte Hofrat Keller auf eine 50jährige Tätigkeit als Verleger zurückblicken. Wenige Monate darauf stand Walther Keller vor den rauchenden Trümmern der Gebäude, die die Heimstätte des Kosmos, der Naturschutz- und Naturschutzparkbewegungen war. Unersetzbare Werte waren verlorengegangen, nicht aber sein Mut, von neuem zu beginnen, und der Wille, das Schicksal gelassen zu tragen. Der Kosmos, der schon 1943 aus Mangel an Papier nur in Vierteljahresheften zur Ausgabe kommen konnte, mußte im Herbst 1944 sein Erscheinen einstellen. Ende 1945 zog Walther Keller sich von den Geschäften zurück, um die Führung geeigneten jüngeren Kräften zu überlassen. Aber innerlich blieb er mit seinem Werk verbunden, seinem Wiederaufbau und seinem Wiedererstarken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 1949_9-10

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: Ein fremder Gast im Heimatwald 167-168